Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 52

Rubrik: Satirische Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Die Teegesellschaft debattiert sehr eifrig über zeitgenössische Literatur. Natürlich kommt die Rede auch auf sogen. Romane mit „Erdgeruch". Ephraim Meier, der wohl gut zuhören, aber weniger mitsprechen kann und den Ausdruck nicht versteht, wendet sich vertraulich an den ihm zunächst sitzenden Professor Schneidinger und bittet ihn im Flüsterton um Auskunft.

„Erdgeruch?" meint der Professor, „das können Sie sehr leicht kennen lernen. Bestellen Sie Ihre Winterkartoffeln dieses Jahr bei einem Bauern direkt, aber bei einem richtigen, währschaften. Und wenn er dann kommt, nehmen Sie ihn für eine halbe Stunde in Ihren Salon. Ich wette, daß Sie nachher wissen, was man unter Erdgeruch versteht . . ."

Lothario

ORIGINAL-BODEGA-WEINSTUBE vorm. The Continental Bodega Company ZÜRICH
Propr.: FRANZ SCHELLING
Fraumünsterstr. 15, vis-à-vis d. Hauptpost, Tel. S. 11.57
Weinhandlung - Frankolieferung ins Haus

Satirische Chronik

Alljährlich schickt die gütige Mama Helvetia ihren wohlgeratenen Sohn Otd (Obertelegraphendirektion) im schönen Schweizerland herum, um bei den Radiohörern 15 Franken an Gebühren einzuziehen. Der große Teil dieser Gelder wird an die Sendestationen abgeliefert und einen kleinen Teil erhält Otd, so quasi ein Trinkgeld für seine Mühe. Und er verdient es auch, denn er hat's nicht leicht.

Er kommt zum Beispiel an einem stürmischen Novembertag zu einem Hörer in einem weltfernen Bündner Bergtal und wird angesichts des Sauwetters zu einem Glas Veltliner und einer Portion Bündnerfleisch eingeladen. Dabei entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Soso, mein lieber Otd, Geld hättest du gern? Fünfzehn sauer verdiente Fränkli. Was macht ihr eigentlich mit dem vielen Geld?"

„Ja du als Radiomensch solltest das wissen. Das Geld kriegen die schweizerischen Sendestationen."

„Schweizerische Sendestationen? Mach keine Witze! Jetzt hab' ich schon zwei Jahre einen Radio, aber eine schweizerische Station hab' ich noch keine gehört."

„Ja weißt du, sie sind halt ein wenig schwach, aber dafür sind's viele: Zürich, Basel, Lausanne, Genf. Was hast du denn für einen Kasten? Drei Lampen und Innenantenne? O je! das ist viel zu wenig. Du mußt einen 7-Lampen-Super kaufen für 300 Fränkli, dann hörst du auch die Schweizerstationen."

„Mein lieber Otd, dies alles ist mir nicht recht klar. Wenn ein Privater von einem Andern 15 Franken einziehen würde, ohne ihm nachher die Ware zu liefern, würde er eingesperrt, nicht wahr? Und weil ich hier in den Bergen wohne, soll ich für einen Spaß, der einer staatlichen Gebühr unterliegt und den ich mir in Zürich mit einem zwanzigfränkigen Apparat leisten kann, 300 Franken ausgeben. Wo bleibt da die Rechtsgleichheit aller Schweizerbürger laut Art. 4 der Bundesverfassung?"

„Ja weißt, die Bundesverfassung ist halt schon alt. Aber ein prächtiger Veltliner ist das, sackerlott!"

„Und noch etwas. Wir Bündner Radiohörer hören gottseidank Mussolini und Turati von den großen Werken des Faschismus reden. Wir hören Hindenburg und Stresemann die Wiederertüchtigung des deutschen Volkes preisen. Das ganze Ausland sorgt liebevoll für unsere geistige Ueberfremdung, nur von der Schweiz hören wir nichts als dich, lieber Otd, wenn du um deine Fränkli kommst."

„Ein feines Bündnerfleisch habt ihr, wirklich tipp-topp. Unter uns gesagt, es braucht dich nicht sehr zu reuen, wenn du die Schweizersender nicht hörst. Infolge Zersplitterung der Mittel, sagt man, seien die Programme meistens weit unter dem Durchschnitt. Wir Schweizer sind eben ein Volk voller Widersprüche. Wir haben die beste Elektrizitätsversorgung und die windigsten Radioverhältnisse in Europa. Prost!"

„Lieber Otd, wann wird das anders werden?"

„Wer weiß es? Mama Helvetia wird dem bernerisch-zürcherischen radiostationsverständlichen Hosenlupf wohl noch ein Weilchen zuschauen. Sie ist so geduldig. Wenn einmal die Hosen kaputt sind, dann vielleicht. Bei uns wird man bekanntlich erst durch Schaden klug.

Und weißt, ganz im Vertrauen kann ich's dir ja sagen. Mama Helvetia ist ein wenig altmodisch; sie schwärmt nicht für drahtlose Zustände. Sie braucht doch Drähte, an denen sie alle 14 Tage die frischgewaschenen und neugestärkten Kantönli- und Halbkantönli-Geiste zum Trocknen aufhängen kann. Prost! Und nun Adiöö und Dank für die gute Bewirtung."

„Bhüet Gott, wackerer Otd. Uf Wiedersäh öber's Johr und machet's rächt im Underland."

A. B.

Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
Verlangt ihn überall!
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867